

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr 36

Freitag, den 13. Februar

1914.

61 Jahrgang.

Herr Amtstierarzt und Stabsveterinär a. D. Dr. med. vet. **Hermann Paul Hornickel** aus Berthelsdorf bei Herrnhut ist zum **Bezirksstierarzt** für den Veterinärbezirk der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft ernannt und in Pflicht genommen worden.

**Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**  
den 11. Februar 1914.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Unfall eines kaiserlichen Automobils. Als Se. Majestät der Kaiser Mittwoch nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf der Fahrt nach Potsdam Wannsee passierte, stieß das Begleitautomobil Sr. Majestät, in welchem sich der diensttunende Flügeladjutant Korvettenkapitän Freiherr von Paletste und der Flügeladjutant Oberst Graf von der Goltz befanden, mit einem Privatkraftwagen der Firma Adolf Schmidt zusammen. Die beiden Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Der kaiserliche Mitfahrer Reimann ist erheblich und der Chauffeur leicht verletzt worden. Die Adjutanten sind unverletzt geblieben.

Schmähgedingungen an den Oberst v. Reutter. Wie der „Braunschweigischen Landeszeitung“ von wohlunterrichteter Seite aus Straßburg gemeldet wird, hat Oberst von Reutter außer den bereits gemeldeten Glückwünschen anlässlich seiner Freisprechung auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Telegramme beleidigenden und schmähenden Inhalts aus Elsaß-Lothringen zugestellt erhalten.

Die Wirkung des Generalpardons. Ein überraschendes Ergebnis hat in Remscheid der Generalpardon erzielt. Ein dortiger Brenneisenbesitzer, der außerdem in den einfachsten Verhältnissen lebte und bisher zwei Millionen Vermögen verfügte, hat zum Wehrbeitrag auf Grund des Generalpardons ein Vermögen von 19 Millionen Mark deklariert.

### Oesterreich-Ungarn.

Keine österreichischen Grenz-Rüstungen. Londoner und Pariser Blätter hatten Nachrichten verbreitet über angebliche neue Rüstungen Oesterreich-Ungarns und über die Aufstellung zweier neu zu bildender Armeekorps, und zwar eins in der Bukovina und das andere an der Grenze Bessarabiens. Diese Meldungen werden an Wiener zuständiger Stelle als phantastische Erfindungen erklärt. Die österreichisch-ungarische Regierung habe nicht die Absicht, zwei neue Korps zu errichten.

### Russland.

Ministerpräsident Kozowzow zurückgetreten. Ministerpräsident Kozowzow ist zurückgetreten. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident Goremykin. Das Finanzportefeuille, das Kozowzow bisher inne hatte, erhält wahrscheinlich Barf.

### Holland.

Die III. Haager Friedenskonferenz. Wie die Zeitung „Het Vaderland“ aus guter Quelle erfährt, erwartet man in zuständigen Kreisen die Einberufung der III. Friedenskonferenz nicht vor 1917. Die vorbereitenden Arbeiten für diese Konferenz nehmen lange Zeit in Anspruch. Auch soll die Konferenz nicht vor der endgültigen Erledigung der Balkanfrage, besonders der albanischen, eröffnet werden.

### England.

Rücktritt des englischen Generalgouverneurs von Südafrika. Im Parlament kündigte Mittwoch nachmittag der Staatssekretär der Kolonien Harcourt an, daß der Generalgouverneur von Südafrika Biscount Gladstone im Juni sein Amt niederlegen würde. Er fügte dieser Mitteilung hinzu, daß der Rücktritt Gladstones lediglich mit häuslichen Gründen seine Erklärung finde und nichts mit den Arbeiterunruhen in der Transvaal-Kolonie zu tun habe.

### Schweden.

Studentische Kundgebungen in Stockholm. Die Rastentomben in Stockholm nehmen kein Ende. Gemäß einem von der Heimdal-Studentenschaft in Upsala gefaßten Beschlusse versammelten sich am Mittwoch kurz nach 12 Uhr zwischen 3000 und 4000 Studenten von allen Hochschulen des Landes vor dem Zentralbahnhof und marschierten geschlossen durch die Hauptstraßen zum Schloß. Hier sangen sie den Königssang und andere patriotische Lieder, um dem Könige zu huldigen. Der König zeigte sich am Fenster und dankte durch eine kurze Ansprache, die er mit einem Hoch auf Schweden schloß.

### Vom Balkan.

Die Abreise der albanischen Bildungsexpedition. Die aus acht albanischen Notabeln bestehende Deputation aus Südbalkanien, die dem Prinzen zu Wien die Krone anbieten wird, hat am Mittwoch die Reise nach Berlin angetreten.

Eine bulgarische Note über die Beziehungen zu Griechenland. Der „Temps“ veröffentlicht eine längere aus offizieller Quelle stammende bulgarische Note über die bulgarischen Beziehungen zu Griechenland, in der es u. a. heißt: Die Regierung in Sofia hat seinerzeit die von Rußland und Frankreich gemachten Vorschläge zur Befreiung der kriegsgefangenen Griechen zustimmend aufgenommen und inzwischen auch die griechischen Untertanen, die im Kriege gefangen genommen oder wegen Eigentumsvergehens bestraft wurden, in Freiheit gesetzt. Griechenland dagegen hat weder die bulgarischen Kriegsgefangenen, noch zahlreiche bulgarische Handelsreisende oder Privatpersonen, die unter allerhand Vorwänden während der Dauer der Feindseligkeiten unter Auflage gestellt worden waren, ausgeliefert. Das Personal der künftigen bulgarischen Gesandtschaft in Athen ist bereits ernannt und ebenso wird der bulgarische Gesandte unverzüglich nominiert werden, sobald die griechische Regierung Anweisung erteilt, daß die bulgarischen Untertanen, die sich augenblicklich noch in Gefangenschaft befinden, in Freiheit zu setzen sind. Dies ist die ausschließliche Ursache, die die Verzögerung der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien herbeigeführt hat. Ein bulgarisch-türkisches Übereinkommen oder eine Entente besteht nicht. Alle diesbezüglichen aus Belgrad kommenden Nachrichten sind falsch.

### Marokko.

Die Spanier in Marokko. Nach einer Meldung aus Ceuta machte, während die von Genietruppen ausgeführten Arbeiten von regulären und einberufenen Truppen gedeckt wurden, der Feind einen Angriff und tötete einen eingeborenen Soldaten, während fünf eingeborene Soldaten, ein Sergeant und ein spanischer Soldat verwundet wurden.

### Amerika.

Eine Kammer für deutsch-amerikanischen Handel. Zur Pflege und Förderung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, sowie zum Schutze der kommerziellen Interessen ist unter den Staatsgezeugen Newyorks eine Chamber of German-American Commerce incorporiert worden. Die Herren von Helmsolt vom Norddeutschen Lloyd, Hermann Stelden, Jaak Seligman und Simon Bernheimer von der Firma Gebrüder Woffe in Berlin, sowie andere bedeutende Großkaufleute und Bankiers gehören dem Direktorenrat an. Es wird auch ein Zusammenarbeiten mit der amerikanischen Handelskammer in Berlin und der Deutschen Gesellschaft für Welthandel angestrebt.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 12. Februar. Der staatliche Kraftwagen-Verkehr, der auf unserer Linie nach dem großen Schneefall zum größten Teil ruhte, ist mit dem gestrigen Tage bis nach Stüngenrön wieder aufgenommen. Die umlaufenden Gerüchte, daß der Verkehr bis Eibenstock am 15. Februar wieder aufgenommen würde, treffen, wie uns aus Plauen auf telephonische Anfrage hin mitgeteilt wurde, nicht zu. Die Wege sind noch zu sehr aufgeweicht, um von den immerhin schweren Wagen befahren werden zu können. Vor dem 1. März wird kaum darauf zu rechnen sein, daß die Wagen wieder regelmäßig nach hier fahren.

Eibenstock, 12. Februar. Der 63jährige Gelegenheitsarbeiter Karl August Kieß hatte hier sowie in anderen Orten unserer Umgebung im Dezember u. Januar Diebstähle begangen. Kieß bei unbemittelten

Leuten hat er um ein unentgeltliches Nachtlager. Wo ihm dies gewährt wurde stahl er Kleidungsstücke und Schmuckstücke, um damit heimlich die gastliche Stätte zu verlassen. Das Landgericht Zwickau verurteilte den schon häufig vorbestraften Dieb zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

Carlsfeld, 12. Februar. Die am 7. und 8. Febr. in Carlsfeld stattgefundenen Skiwettläufe des Kreises West-Erzgebirge im Ski-Verbande Sachsen sind, wie man uns schreibt, die ersten gewesen, die strikte nach der neuen Wettlauf-Ordnung des Deutschen Ski-Verbandes vom 26. Oktober 1913 durchgeführt wurden. — Auch nachträglich dürfte noch interessieren, welche Aufgabe bei dem am Sonnabend mittag 1/2 Uhr stattgefundenen Patrouillenläufen zu lösen war. Der von Herrn Hauptmann Koch gegebene Auftrag lautete: „Die Patrouille fährt bis Oberwildenthal am Kreuzungspunkte der Kunststraßen Johannegeorgenstadt mit Eibenstock-Hirschfeld und beobachtet von dort. Es kommt mir zunächst darauf an, über die Größe und dann über das Verhalten des Feindes möglichst schnell orientiert zu werden. Meldungen nach dem Fuße des Sprunghügels“. Der Uebung lag folgende Befehlslage, die ebenfalls von Herrn Hauptmann Koch ausgearbeitet war, zu Grunde: Das 19. Armeekorps steht mit dem Feind im Gefecht auf 1000 Meter Entfernung. Rechter eigener Flügel etwa bei 922 Meter Höhe 1 Kilometer nordöstlich bei Carlsfeld. — Gefecht steht für uns günstig. — Nach Carlsfeld ist auf die Meldung hin, daß etwa gegen 11 Uhr vorm. feindliche Truppen Johannegeorgenstadt in westlicher Richtung verlassen hätten, die Korpsreserve vorgezogen. Der Führer der Reserve befehligt sämtliche verfügbaren Skipatrouillen nach seinem Aufstellungspunkt am Fuße des Sprunghügels von Carlsfeld. — Geländeannahme: Das Gelände zwischen Carlsfeld-Eibenstockerberg und Kunststraße Wildenthal-Eibenstock ist nicht bewaldet. Eine rote Flagge — eine Kompanie, eine gelbe Flagge — eine Batterie, eine M.-G.-Flagge — eine Masch.-Gew.-Kompanie. Unter Führung des Herrn Leutnant Eisenfuch vom Regiment Nr. 104 (Chemnitz) markierte die Carlsfelder Schulschule, welche Fahnen trug, den Feind. — Im kombinierten Sprung- und Langlauf um den Wanderpreis des Kreises West-Erzgebirge im Ski-Verbande Sachsen ging der Skiklub Mittweida durch Vignell als Sieger hervor. Wie bereits erwähnt, war der Verkehr besonders am Sonntag ein ganz enormer; man schätzte die Zahl der anwesenden Sportler und Zuschauer auf 6—8000 Menschen. Die Eisenbahnverwaltung hatte durch Einlage vieler Ertragszüge Vorfreude getroffen, sodaß alle Menschen befördert werden konnten und der Verkehr sehr gut und ohne jeden Zwischenfall von statten ging.

Leipzig, 11. Februar. Der 23 Jahre alte Hausdiener Rudolf Wagon, der bei der Gasexplosion im Gutenbergkeller schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Moskau, 11. Februar. Der Ruischer Höbel und der Maurer Schönigen aus Tschelka hatten eine Düngergarbe zu räumen und öffneten diese, um die Gase entweichen zu lassen. Als sie einige Zeit später mit einer Laterne in die Grube leuchteten, fand eine heftige Explosion statt. Beide Arbeiter wurden schwer am Kopfe verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Borna bei Leipzig, 10. Februar. Im Tagebau der Gewerkschaft Bornaer Braunkohlenwerke wurde heute früh in der fünften Stunde der im 22. Lebensjahre stehende Däuer Richard Melzer von hier beim Lösösen von Kohle durch hereinbrechende Kohlenmassen verschüttet und getötet.

Döbeln, 11. Februar. Der Fabrikarbeiter und frühere Kuhmeller Zinke, der in Sörmiz wohnhaft und verheiratet ist, war von der hiesigen Gendarmerie als Einbrecher ermittelt worden und wurde gestern vormittag an seiner Arbeitsstelle verhaftet. Er wurde zunächst nach seiner Wohnung nach Sörmiz gebracht, wo die gestohlenen Gegenstände zutage gefördert wurden. Auf dem Wege zum Amtsgericht bat der Verhaftete die Gendarmen, ihn nochmals nach seiner Arbeitsstätte zu begleiten. Dort benutzte er einen günstigen Augenblick zur Flucht durch die Hintertür der Fabrik. Die Gendarmen verfolgten ihn mittels Automobil und erwischten ihn am Nachmittag in Reichenbach bei Waldheim. Hier versuchte er, sich auf dem Boden eines Hauses zu verstecken, wurde aber aufgefunden und festgenommen. Der Verhaftete ist bereits wegen Raubmordversuchs mit Zuchthaus bestraft.

Langenberg bei Riesa, 10. Februar. Der neunjährige Schulknabe Scheibe von hier ist beim Spielen auf

dem Gise des Langenberg-Eisenerwerber Kanals eingebrochen und ertrunken. Die Leiche des Kindes wurde kurze Zeit nach dem Unglück geborgen.

— **Aue, 10. Februar.** Am Sonntag wurde der bei der Firma Ernst Becker hier beschäftigte, ungefähr 60 Jahre alte Vater Ernst Richter auf dem Wege nach den Schrebergärten des Naturheilvereins I von einem mit 2 Kindern besetzten Kodelschlitten angefahren. Er stürzte und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er heute starb.

— **Aue, 11. Februar.** Die letzte Diözesanversammlung des Direktoriums im Kreisverein Schneeberg für innere Mission hier hat die bisherigen Mitglieder Herren Superintendent Thomas und Oberjustizrat Dr. Gilbert-Schneeberg, Oberpfarrer Schmidt-Völsing, Pfarrer Haubold und Schuldirektor Leschner-Schwarzenberg, Pfarrer Wolf-Schönheide, Oberförster Simmig-Gibensdorf, Pfarrer Meusel-Aue-Klösterlein, P. Oertel-Aue, Fabrikbesitzer Gustav Müller-Mittweida und Bürgermeister Forberg-Parthenstein wiedergewählt, für den durch Wegzug ausgeschiedenen Herrn Vergrat Hans Eder von Duerfurth-Schönheidehammer aber Herrn Forstmeister Krumbiegel neugewählt. Bei Konstituierung des engeren Vorstandes übernimmt der Herr Superintendent den Vorsitz, Herr Oberjustizrat Dr. Gilbert die Stellvertretung, Herr Oberförster Simmig die Kassengeschäfte, Herr P. Oertel das Schriftführeramt. Das Jahresfest wird am 3. Pfingstfeiertag (2. Juni) in Sosa abgehalten. Als Prediger wird Hr. P. Febr. von der Trenck-Dresden (früher in Bockau), als Berichterstatter Hr. P. Höpkenstein-Lauter in Aussicht genommen. Die Nachversammlung soll im Gasthof zum „Ring“ stattfinden.

— **Aue, 12. Februar.** Am Sonntag, 22. Febr. 1914, nachm. 6 Uhr findet hier im Hotel „Stadtpart“ ein Vortrag und kameradschaftlicher Unterhaltungabend für die Unteroffiziere und Unteroffiziersaspiranten statt. Die Teilnahme ist eine freiwillige und wird für die Hin- und Rückfahrt Militärfahrtkarte gewährt. Vorträge musikalischer und unterhaltender Art seitens der Teilnehmer sind erwünscht. Unteroffiziere und Unteroffiziersaspiranten, die beabsichtigen, eine oder die andere Darstellung zu übernehmen und ferner diejenigen, die an diesem Unterhaltungsabend teilnehmen wollen, haben dies bis spätestens 18. Februar 1914 unter Angabe des vollständigen Namens, Wohnorts, Straße und Hausnummer, Jahrgang- und Stammkolonnennummer — letztere ist auf der Kriegsbefehlsordnung ersichtlich — beim Bezirksfeldwebel in Schneeberg zu melden, damit dem Betreffenden noch rechtzeitig der Fahrausweis zum Lösen einer Militärfahrtkarte zugestellt werden kann.

— **Neuwelt, 10. Februar.** Eine Stiftung im Betrage von 26 000 M. hat Frau Fabrikbesitzer Ida Emma verw. Reinwart hier, zum Andenken ihres verstorbenen Mannes, des Herrn Fabrikbesizers und Gemeindevorstandes Friedrich August Reinwart, sowie aus Anlaß des am 1. Dezember 1912 gefeierten 50jährigen Jubiläums der Firma August Reinwart für Zwecke der Gemeinde, Kirche und Schule errichtet.

— **Lehrstellenvermittlung durch die Gewerkekammer.** Die Gewerkekammer Blauen hat beschloffen, versuchsweise die Beratung bei der Berufswahl und die Lehrstellenvermittlung, soweit nicht Zünfte oder sonstige Vereinigungen des Gewerkes sich mit diesen Einrichtungen schon befaßt haben oder befaßt werden, für ihren Bezirk in die Hand zu nehmen. Die Einrichtung ist eine gemeinnützige; es werden daher denjenigen Personen, welche die Vermittlung der Kammer in Anspruch nehmen, weder Gebühren noch Auslagen berechnet. Eltern, welche für ihren Sohn eine Lehre in einem Handwerk oder in einem sonstigen Zweige des Kleinhandels suchen, und Lehrherren, welche Stellen für Lehrlinge frei haben, werden gebeten, sich an die Gewerkekammer zu wenden. Es wird ihnen sodann umgehend ein Formular zugeschickt werden, in das sie ihre besonderen Wünsche eintragen können. Die Gewerkekammer enthält sich jeder Beeinflussung hinsichtlich der Wahl einer Lehre oder eines Lehrlings, sondern vermittelt lediglich zwischen den beteiligten Personen.

— **HK. Der Handelskammer Blauen sind vertrauliche Mitteilungen zugegangen über zweifelhafte Firmen in Paris (Bankgeschäft; Gründung von Gesellschaften und industriellen Unternehmen, Grundstücksbelegungen und dgl.; Handelsvertretung). Levallois-Perret bei Paris (Finanzagentur), Budapest (Exportgeschäft), Harbin (Manufakturwarengeschäft; Herren- und Damenhüte, Mode-, Schreib-, Manufaktur-, Juwelier- und Apothekerverfahren, Musikinstrumenten-, Phonographen- und Herrenmodischhandel und Konfektionsgeschäft) und Minsk. Nähere Auskunft erteilt das Bureau der Handelskammer Blauen sowie das Kammermitglied Fabrikdirektor Johannes Vent in Schönheide.**

### Sächsischer Landtag.

**Dresden, 10. Februar.** Zweite Kammer. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über die Kapitel 32 und 37 des Reichshaushalts für 1910/11 betr. den Geschäftsbereich des Gesamtministeriums. Der Berichterstatter Abg. Barth (Konf.) beantragt, die bei den einzelnen Kapiteln vorgekommenen Staatsüberschreitungen zu genehmigen. Einstimmig und ohne Debatte tritt das Haus diesem Antrag bei. Es folgt die Schlussberatung über die Staatskapitel 107 und 108, Wartegelder und Pensionen betr. Auch diese Kapitel werden nach dem Berichte des Abg. Wirth (Soz.) einstimmig und ohne Debatte bewilligt. Das Haus tritt hierauf in die allgemeine Vorberatung über den Antrag Böhm (Konf.) auf Erhöhung der Bezüge der Hinterbliebenen von Staatsdienern usw., die von der letzten allgemeinen Regelung nicht betroffen worden sind. Abg. Böhm (Konf.) begründet den Antrag, der nach kurzer Aussprache an die Finanzdeputation A verwiesen wurde. Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Antrag Bär u. Gen. betr. das Arbeitsverhältnis der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten, der vom Abg. Bär (Fortschritt. Pp.) begründet und darauf der Beschwerde- und Petitionsdeputation zur Weiterberatung überwiesen wird. Nächste Sitzung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

211. Sitzung vom 11. Februar 1914.

Der Platz des Abgeordneten Groeber ist heute mit einem Blumenstrauß geziert, denn Herr Groeber, einer der bemerkenswertesten Gestalten des Deutschen Reichstages, feiert seinen 60. Geburtstag. Die Debatte setzt ein bei der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft und die Abgeordneten aus den Weingebieten bringen ihre Klagen gegen die Feinde des edlen Weinstocks vor, auf die ihnen Ministerialdirektor von Jonquieres entgegen. Dann bittet der Abgeordnete Hepp (Nat.), um Schutz für die Bienen. Dann geht man zum Etat des Reichsamts über, bei dem die Abgeordneten Giebel (Soz.), Bell (Ztr.), Böttger (Nat.) ihrer Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß man in dem neuen Patentgesetz mehr die Interessen des Erfinders wahrzunehmen beginne. Herr v. Jonquieres kündigt an, daß der endgültige Entwurf des Patentgesetzes wahrscheinlich nächsten Winter eingebracht wird. Dann ergreift einer der Fachleute auf dem Gebiete des Versicherungswesens, der Abgeordnete Bauer (Soz.) beim Etat des Reichsversicherungsamts das Wort zu einer zweifelhafte Rede, um sich an deren Schluß noch einen Ordnungsruf zu holen, als er davon spricht, daß die Landräte den Arbeitern das Wahlrecht zu den Krankenkassen durch allerlei Machinationen zu verweigern suchen. Kurz nach 7 Uhr ist man endlich zu Ende, um am Donnerstag 1 Uhr mit der Weiterberatung fortzufahren.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

13. Februar 1814. Im Hauptquartier der Verbündeten war von Oesterreich, Preußen und England der Waffenstillstand angenommen worden, wogegen Rußland protestierte. Die Lage war an diesem Tage derartig gefährlich, daß Metternich erklärte, Oesterreich werde sich der Diktatur Rußlands nicht beugen und lieber sein Heer zurückziehen und mit Napoleon einen Separatfrieden schließen, als in die Fortführung eines zweifelhafte Krieges willigen. Nachdem Napoleon in Chateau Thierry einen triumphierenden Einzug gehalten, wollte er seine Dispositionen nun wieder gegen die Hauptarmee richten, da er Blücher durch die furchtbaren Schläge der letzten Tage für einige Zeit taub gestellt glaubte. In der Nacht aber erhielt er die Nachricht, daß Blücher die Offensive ergriffen habe und auf dem Marsche gegen ihn sei. Tatsächlich hatte sich Blücher mit 16 000 Mann, 1500 Reitern und 15 Geschützen in Bewegung gesetzt, war bereits bei Etoges auf die Franzosen gestoßen u. hatte diese zurückgeworfen. Bei der Hauptarmee hatte man langsame Vorstöße gemacht und General Wrede hatte auch einige Erfolge, indes fehlte es an der nachhaltigen Unterstützung des Oberbefehlshabers. Das war um so bedauerlicher, als sich bereits 3 Uebergänge über die Seine in den Händen der Verbündeten befanden.

### Aus der Bahn geschlendert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach. (21. Fortsetzung.)

Ellen ärgerte sich. „Ich behandle Sie, wie es mir paßt,“ sagte sie schroff. Er grüßte steif und wollte gehen; es tat Ellen leid. „Pardu, ich will Sie nicht länger belästigen.“ „Fürst, so laufen Sie doch nicht fort!“ rief sie ihm nach. Er wandte sich um, sein Gesicht strahlte. „So wollen Sie, daß ich bleibe?“ fragte er. „Ja, — wenn Sie mir versprechen, sich als der beste Kamerad zu geben, wie im vorigen Jahre.“ „Fräulein von Werdenstädt — Fräulein Ellen —“ „Und nun kommen Sie. Wollen wir eine Partie Tennis spielen?“ Er folgte ihr verstimmt und verlor beim Spiel. „Wie schlecht Sie heute spielen,“ tadelte Ellen. „Keinen Ball fangen Sie!“ Er schleuderte sein Racket fort und warf sich auf eine Bank. „Ich habe keine Lust mehr.“ „Wie kindisch,“ dachte Ellen und suchte sich einen anderen Partner. Sascha Schermatoff sah zu. Er konnte die Augen nicht abwenden von der graziosen Gestalt. Ärger und Liebe kämpften in seinem Herzen. „Olga hat recht,“ sagte er sich, „sie wird mich nie lieben.“

Er dachte an Anastasia, an ihre blinde, treue Liebe, an ihre Geduld, wenn er sie kühl behandelte, an den Sämerz, den er ihr zugefügt. „Warum kann ich sie nicht lieben? Solch ein gutes, treues Geschöpf!“ Mit diesen Gedanken verließ er den Tennisplatz.

Professor Gräfnitz arrangierte mit seinen Schülern und Schülerinnen einen musikalischen Abend, der in einem der kleineren Kurhausäle stattfinden sollte. Auch Ellen war von ihrem Lehrer aufgefordert worden, sich zu beteiligen. Sie sollte einige Negerlieder singen und ein Klavierstück vortragen. Gräfnitz war speziell auf diese Schülerin stolz; er wußte, daß er mit ihr Ehre einlegen würde. Nach dem Konzert war ein gefälliges Zusammensein mit Tanz geplant. Anna hatte auch versprochen, hinzukommen, und Dennywits bot sich als Begleiter an.

Mit mütterlicher Fürsorge hatte Anna ein lustiges weißes Seidenbatschkleid, reich mit Stickerei besetzt, für die Schwester gekauft. Ellen machte ihr wegen des ziemlich hohen Preises Vorwürfe. „Tue es nicht, Liebling,“ bat Anna, „ich kann es mir erlauben.“ Sie selbst zog ein guttunendes helles Voilekleid an.

Ihre schöne Gestalt kam darin voll zur Geltung, so daß Dennywits einige bewundernde Worte fallen ließ. „O, ich bin schon siebenundzwanzig Jahre alt,“ versetzte Anna aufrichtig.

„Und ich 10 Jahre älter, gnädiges Fräulein, das ist noch mehr ins Gewicht fallend.“

„Beim Manne nicht, Herr von Dennywits,“ sagte Anna lachend.

Fräulein von Olfersburg wünschte Ellen zu sehen, ehe diese ins Kurhaus ging. — Wohlgefällig ruhten die freundlichen alten Augen auf der holden Erscheinung.

„Mein liebes Kind, wie gern hörte ich Ihrem Gesänge zu,“ sagte die Kranke, „leider geht dies nicht.“

„Ich habe recht's Lampenfieber,“ gestand Ellen ein.

Sie ging ins Kurhaus; die Blumen, die Schermatoff ihr geschickt hatte, brachte sie Fräulein von Olfersburg. Wochte sie sich daran erfreuen.

„Von wem sind die herrlichen Rosen?“ fragte diese. Wohl von dem jungen Russen, der ab und zu hierher kommt?“

„Ja, gnädiges Fräulein.“

Im kleinen Kurhausaal versammelten sich die Zuhörer.

Bald nachdem die Werdenstädtischen Damen die Villa verlassen hatten, rollte eine Droschke in schnellem Trabe daher und hielt vor Quisiana. Etern sprang aus dem Wagen, er wollte die Tante überraschen.

„Heinz, mein lieber Junge!“ rief sie, „wo kommst du her?“

„Direkt aus Potsdam, Tantechen, ich kann eine Woche bei dir bleiben. Nun, wie geht es dir?“

„Nimmer gleich; ich habe mich darin ergeben. — Aber höre: heute ist eine musikalische Soiree mit nachfolgendem Tanz im Kurhause, von Professor Gräfnitz arrangiert. Ziehe rasch deinen Frack an und gehe hin. Die Damen Werdenstädt sind eben fortgegangen; Ellen singt und spielt dort. Ach, das ist ein liebes Mädchen!“

Ein heller Freudenchein ging über des jungen Mannes Gesicht. Es blieb von der scharfsichtigen alten Dame nicht unbemerkt.

So warf denn Heinz sich schnell in den Frack, sagte der Tante Lebewohl und eilte zum Kurhause. Es gelang ihm, noch einen guten Platz zu finden. Unweit davon benetzte er Anna. Er ging zu ihr und begrüßte sie. Dennywits ließ sich vorstellen.

Es blieb wenig Zeit zum Sprechen, der Stab des Kapellmeisters klopfte, still wurde es im Saale.

Gräfnitz legte Ehre mit seinen Schülern und Schülerinnen ein. Als dritte Nummer fand Ellens Name auf dem Programm. Sie sollte einige Nummern von Strauß singen, dann das Lied:

Es waren zwei Königskinder —

Das Lied hatte Gräfnitz selbst komponiert. Ellens weicher Sopran brachte es wunderschön zu Gehör. Ihr Lehrer freute sich, es zum ersten Mal öffentlich so vollendet vortragen zu hören.

Etern war recht unaufmerksam bei den ersten Nummern. Seine Nerven vibrierten vor leidenschaftlicher Erregung. Sollte er sie doch gleich wiedersehen, an die er alle Tage in Sehnsucht gedacht, die er innig liebte — er fühlte es deutlicher als je.

Ellen hatte hinter den Falten der Sammetportiere das vielköpfige Publikum gemustert. Da plötzlich — was war das? Täuschten ihre Augen sie nicht? War das wirklich Graf Etern? Sie hatte ihn gleich erkannt, obgleich sie ihn zum ersten Mal ohne Uniform sah. Er kam ihr magerer vor, und das schmale rassistige Gesicht sah verändert aus.

Ellen küßte ihr Herz in der Brust laut pochen, ihre Knie wankten. Sie setzte sich auf einen Stuhl, lehnte den Kopf gegen die Wand und schloß die Augen. Gräfnitz trat erschreckt auf sie zu.

„Was ist Ihnen, Baronesse?“ fragte er, „sind Sie krank?“

Sie zwang sich zu einem Lächeln. „Es ist nichts, Herr Professor,“ sagte sie, nach Fassung ringend, es geht vorüber. Eine kleine Schwächeanwandlung — nichts weiter.“

Gräfnitz trat an den Tisch und füllte ein Glas mit Sekt.

„Trinken Sie,“ sagte er fast befehlend. „Sie dürfen mir nicht im letzten Augenblick versagen. Das hieße, dem ganzen Konzert den Glanzpunkt rauben.“

Ellen nahm das eifige Getränk auf einen Zug, sie fühlte sich danach neu belebt.

„Mut, Mut, gnädiges Fräulein,“ sagte Gräfnitz freundlich, „die vielen Menschen dürfen Sie nicht einschüchtern.“

„Wenn er wüßte,“ dachte Ellen. „Was bedeutet mir die große Versammlung! Nur vor ihm bange ich, vor ihm, der mich noch nie öffentlich auftreten sah.“

Und wieder lugte sie zitternd durch den roten Sammetvorhang.

Hinter Etern saßen Schermatoff und Olga. Gleichgültig streiften Ellens Augen die beiden. Während der zwei ersten Nummern des Konzerts sammelte sie sich. Sie war nur sehr blaß, das liebliche Gesicht hatte seine Frische verloren.

„Jetzt,“ dachte sie, „es muß sein!“

An der Hand des Professors betrat sie das Podium. Nun stand sie da in ihrer schlanken Schönheit, und aller Augen ruhten auf ihr. Etern schaute zu ihr hinauf. Wie reizend sie aussah in dem weißen Kleide! Kein Schmuckstück zierte das Gewand; aber gerade dadurch wirkte es apart. Zuerst klang ihre Stimme etwas zu leise, aber bald perkten die Töne in voller Schönheit über ihre Lippen. Räselos, wie der Vogel auf blühendem Strauche sang sie ihre Lieder.

Rauschender Applaus dankte ihr. Sascha Schermatoff war hingerissen, aber es betäubte ihn, daß sie die weißen Rosen, die er ihr geschickt hatte, nicht in der Hand hielt.

Die  
allen erg  
Jest  
Im  
der Appl  
begeister  
Jest  
keren R  
hat alle  
tauchten  
„Sie  
und sch  
Ja  
bot mit  
sie sei t  
an ihr s  
sieht. U  
Sie ring  
In  
noch ein  
ste eing  
sch ihren  
des Lob  
Gef  
sehen fo  
zum E  
famer B  
Das  
„Je  
kommen  
Etern  
ihr und  
„G  
Er  
legt.  
„G  
Rac  
dem Kur  
hauses  
Etern  
ist ihr,  
suchen.  
chen üb  
Bekannt  
Fül  
Sascha  
haft mit  
Er erlu  
sen und  
in Wies  
S  
nehmi  
he de  
Einfü  
Kind  
das r  
Ramm  
Schla  
gesto  
Als e  
Stern  
direkt  
zur M  
der K  
legten  
Boch  
junge  
Rutte  
dem Z  
zu de  
in de  
der F  
A  
man i  
der B  
feiner  
seit d  
Frau  
gewol  
gewor  
Stern  
feiner  
Besch  
nötig  
wend  
Bank  
größe  
Graf  
G  
große  
er au  
Brill  
Bern  
Rom  
nicht  
habe,  
das i  
einig  
größ  
Kring  
mein  
ich i  
Dote  
hatte  
kein  
Graf  
dem  
liebe  
Juw  
Streb

Die gebannt saugten die Zuhörer, und von ihnen allen ergriff doch keinen der Gesang so tief wie Edern. Jetzt sang Ellen des Professors Komposition:

Es waren zwei Königskinder,  
Die hatten einander so lieb;  
Sie konnten zusammen nicht kommen,  
Das Wasser war viel zu tief."

Im Saale herrschte tiefe Stille, aber dann brach der Applaus hervor. Man jubelte der jungen Sängerin begeistert zu.

Jetzt verschwindet die weiße Gestalt, und die anderen Klammern des Konzertes folgen. Einmal nur hat Ellen zu Edern hinübergeschaut, eine Sekunde tauchten ihre Augen ineinander.

"Sie haben sich selbst übertroffen," sagte Gräfin und schüttelte Ellens kalte Hand.

Ja, sie hat für ihn gesungen, für ihn allein. Sie hat mit ihrer heißen Liebe gekämpft und geglaubt, sie sei tot. Nun ist sie aufgewacht und klopf herrlich an ihr Herz. Sie fühlt, daß sie Edern mehr denn je liebt. Und doch muß sie ihm gegenüber ruhig bleiben. Sie ringt in stummer Verzweiflung die Hände.

In dem zweiten Teile des Konzertes muß Ellen noch einmal auftreten, aber es fällt ihr leichter, da sie einige Klavierstücke vortragen soll. Sie entleibt sich ihrer Aufgabe tadellos, und Gräfin ist wieder voll des Lobes.

Edern hatte sich so gefehlt, daß er ihr feines Profil sehen konnte, die dunklen, gesenkten Wimpern, die bis zum Ellenbogen entblößten, runden Arme. In fleißiger Frietur ist das reiche Haar geordnet.

Das Konzert ist zu Ende. „Jetzt muß ich ihn wiedersehen," denkt Ellen bekommen.

Edern sieht neben Anna und unterhält sich mit ihr und Dennwitz, da tritt Ellen auf die Gruppe zu. „Guten Abend, Herr Graf," sagt sie ruhig. Er ergreift die Hand, die so kühl in seiner heißen liegt.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein," sagt auch er. Nach einer kleinen Pause schlägt Anna vor, aus dem Konzertsaal in den kühleren, großen des Kurhauses zu gehen.

Ellen hat den Arm der Schwester genommen, es ist ihr, als müßte sie bei dem „Mütterchen" Schutz suchen. Edern geht mit Dennwitz hinterher; sie sprechen über gleichgültige Dinge, wie es bei einer ersten Bekanntschaft zu sein pflegt.

Fürst Schermatoff und Olga sind herbeigekommen. Sascha geht an Ellens Seite, und sie unterhält sich lebhaft mit ihm. Eine rasende Eifersucht packt Graf Edern. Er erkundigt sich bei Dennwitz nach dem jungen Rusen und erfährt, daß dieser schon im vorigen Sommer in Wiesbaden als Pensionär in Villa Quisiana war. (Fortsetzung folgt.)

### Diamanten.

Stimme aus dem Gaunerleben von Franz Marxl.

(Nachdruck verboten.)

Vor drei Wochen war das junge Paar in diesem vornehmen Hotel der Stadt angekommen. Anfangs wollte sie der Portier zurückweisen. Denn sie waren nur im Einpänner angekommen, die junge Frau hielt ein kleines Kindchen am Arme und hatte keine Dienerschaft. Doch das vornehme Auftreten des Paars, hauptsächlich des Mannes, der mit der Miene eines Millionärs Salon und Schlafzimmer begehrte, ersticht die schon halb bevorzugte hösliche Entschuldigung, daß „alles belegt" sei. Als er sich dann gar im Fremdenbuch als „Graf Richard Sternau mit Frau und Kind" eintrug und dem Hotel-direktor einige auf hohe Summen lautende Kreditbriefe zur Aufbewahrung übergab, da schwand jeder Zweifel an der Persönlichkeit des jungen Paars. Trotz der hinterlegten Kreditbriefe zahlte Graf Sternau von Woche zu Woche mit barem Gelde pünktlich die Rechnung. Die junge Frau war wenig sichtbar; sie ging ganz in ihren Mutterpflichten auf. Sie hegte, wie der Gatte gelegentlich dem Direktor im Gespräch mitteilte, eine so zärtliche Liebe zu dem Kinde, daß sie kein Dienstmädchen bei sich duldet, in der eifersüchtigen Angst, dieses könnte ihr einen Teil der Zuneigung der Kleinen stehlen.

Dies erhöhte noch die allgemeine Hochachtung, die man der glücklichen Familie im Hotel entgegenbrachte, und der Portier wußte nicht, was er sich Rühmenswertes von diesen beiden Paradiesgästen zu erzählen. Die vornehme Höflichkeit des Mannes, die beruhende Liebendürftigkeit der Frau hatten die Herzen des ganzen Personals, das sonst gewohnt war, die Gäste nur als Nummern zu betrachten, gewonnen.

Es nähte der Geburtstag der jungen Frau. Graf Sternau hatte es dem Direktor erzählt, als er sich einen seiner Kreditbriefe geben ließ, weil er seiner Frau ein Geschenk kaufen wollte und „einige hundert Gulden" benötigte. Der Direktor meinte aber, es sei gar nicht notwendig, daß der Herr Graf wegen dieser Lappalie erst zur Bank gehe, und stellte ihm aus freien Stücken sofort eine größere Anzahl von Banknoten zur Verfügung, die der Graf auch nach einigem Weigern annahm.

Eine Stunde später erschien Graf Sternau in einem großen Juwelengeschäft. Mit großer Sachkenntnis wählte er aus den vor ihm aufgedünsteten Schätzen ein prachtvolles Brillantarmband und zahlte den Kaufpreis, der ein kleines Vermögen betrug, auf den Tisch. Aber schon im nächsten Moment bekam er sich eines anderen. „Ich weiß doch nicht recht, ob ich den Geschmack meiner Frau getroffen habe, sagte er, das Geld wieder in die Tasche steckend und das Armband zurückziehend. „Würden Sie mir vielleicht einige Sachen ins Hotel zur Auswahl schicken?" — „Mit größtem Vergnügen!" — „Also dann bitte ich, diese vier Ringe, diese zwei Kolliers, und dann jene vier Armbänder, meine Frau will das Kind nicht allein lassen, sonst würde ich sie lieber hierher führen. Hier, meine Adresse: Hotel..."

Die Gegenstände, die der junge Mann bezeichnet hatte, repräsentierten einen Wert von 100 000 Kronen. Kein Wunder, daß der Juwelier unmittelbar, nachdem der Graf das Geschäft verlassen hatte, im schnellsten Trab zu dem Direktor des Hotels fuhr, um Erkundigungen einzuziehen. Die Auskunft lautete befriedigend, und wenn der Juwelier noch irgendwelche Zweifel gehabt hätte, die Kreditbriefe, die in der eisernen Kasse des Hotels lagen,

und die der Direktor ihm im Vertrauen vorwies, sie besitzend wüßten.

Zwei Stunden später sprach der Juwelier abermals im Hotel vor. Der Graf empfing ihn im Salon und rief seine Gattin herbei. Mit kindlicher Freude betrachtete diese den kostbaren Land, den der Juwelier vor ihr ausbreitete. Die Wahl war schwer. Da lockte ein herrlicher Diamant, dort winkte ein prachtvoller Saphir. Sollte da die farbenstrahlende Perle reize des Armabandes, so erregte dort die herrliche Goldschmiedearbeit an dem Kollier die Lust nach demselben. Hier ward wirklich die Wahl zur Qual.

Der junge Gatte betrachtete mit zärtlichem Blick die vor Entzücken erregte Frau, während sie unschlüssig unter den Schmuckstücken wählte. Sie streifte die Ringe an, legte die Kolliers um den Hals, streifte den Armel von dem blendend weißen Arm und legte alle Armabänder an. So geschmückt, trat sie vor den Gatten und rief übermütig: „Bin ich so hübsch?" So ließ brachte sie diese Frage vor, daß der Gatte entsetzt ausrief: „Behalte alles!" Selbst der trockene Geschäftsmann, der selbst Familienvater ist, war von dem Liebreiz dieser reizenden Frau ganz hingerissen. Es ist gut, daß die eigenen Gedanken den Mitmenschen nicht zur Wahrnehmung kommen. Seine Frau hätte ihm sonst eine gar bittere Standrede gehalten.

Diese kleine Szene wurde plötzlich unterbrochen. Aus dem Nebenzimmer ertönte Kindergeschrei. Im Nu machte die kindliche Heiterkeit auf dem Gesicht der jungen Frau mütterlicher Besorgnis Platz, und mit einem höflichen Wort der Entschuldigung eilte sie zu dem Kinde.

Die Herren änderten unterdessen Zigaretten an und warteten. Das Kind schien sich aber nicht beruhigen zu wollen. Immer lauter wurde das Weinen, bis es schließlich sich zu gellendem Schreien steigerte.

Da ertönte die helle Stimme der jungen Frau: „Richard! Bitte, komm' schnell herein!" Der junge Mann warf die Zigarette weg und eilte ins Zimmer. Er ließ die Tür weit offen, bis ihn ein leiser Aufschrei der Gattin aufmerksam machte, daß diese ihre Toilette etwas verwirrt hatte und nun erst schloß er mit einem höflichen „Adieu" die Tür.

Dem kleinen Schreihals schien die Anwesenheit des Paps zu imponieren. Das Weinen ließ nach und deutlich klang die silberhelle Stimme der jungen Frau in den Salon herein. Sie sang ein Wiegenlied, mit jener Innigkeit, wie sie nur eine Mutter zum Ausdruck bringen kann.

Lächelnd lauschte der Juwelier im Nebenzimmer auf den Gesang, der immer leiser und leiser wurde. Seine Gedanken schweiften zurück zu der Zeit, wo er selbst noch jung verheiratet war und die Kinder mit seiner kräftigen Stimme in den Schlaf gelungen hatte. Ja, das war eine schöne Zeit, jene sonnige Frühlingzeit der Ehe — — — Immer leiser wurde der Gesang, er sank bis zum Niseln, und endlich verstummte er vollends. — — —

Der Juwelier erwachte aus seinem Grübeln. Jetzt mußte das Kind schon längst eingeschlafen sein. Ungebuldig stand er auf und trat zum Fenster; eine Zeitlang blickte er auf das Treiben da unten herab. Vom Kamin schlug die Uhr. Jetzt war bereits eine Stunde verfloßen. Auf den Fußspitzen näherte er sich der Tür und lauschte. Nichts zu hören. Er klopfte. Keine Antwort.

Da öffnete er vorsichtig die Tür. Das Zimmer war leer. — — —

In diesem Momente durchsuchte ein furchtbarer Schrecken seinen ganzen Körper. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, daß die junge Frau seinen ganzen Schmutz am Körper getragen hatte. Er stürzte zur Glocke und läutete fürmlich. Das Hotelpersonal eilte herbei. Der Herr Graf? Ja, der ist doch schon vor einer halben Stunde mit seiner Frau und dem Kinde spazieren gefahren. — „Durchgegangen ist er!" schrie entsetzt der betrogene Mann.

Es währte lange Zeit, bis die ganze Situation aufgeklärt war. Dann fuhren der Direktor und der Juwelier mit den Kreditbriefen zu den Banken. Die Auskunft, die sie erhielten, war wiedererschütternd. Alles gescheit.

Die beiden waren einem raffinierten Gaunerstreich zum Opfer gefallen.

Das zärtliche Ehepaar hat man nie erwicht, und die Staatsanwaltschaft hat die Akten wegen Juwelendiebstahls durch unbekannte Täter dem Archiv einverleibt.

### Auf freiersfüßen.

Humoreske von H. Gottwald.

(Nachdruck verboten.)

Der Rentier Vollmann hatte plötzlich die Neigung verspürt, seinen bereits bis zum fünfundsiebzigsten Jahre vorgeschrittenen Lebensabend noch durch eine Frau zu verschönen. Wertwürdigerweise war die Wahl des alten Herrn auf eine Adälsjahre gefallen, eine blondblonde, bildschöne Brauervochter. Ella Lindemann, der verhätschelte Liebding aller Stammgäste im „Grünen Baum", hatte die Huldigungen Vollmanns zuerst scherzhaft aufgeföhrt. Als aber aus den Reflexionen schließlich Ernst wurde und der Rentier eines Tages um ihre Hand anhielt, schlug sie verlegen und bejätzt die Augen nieder und bat ihn, mit ihrer Mutter zu sprechen, die nach dem Tode des alten Lindemann als Vormünderin ihres Kindes das Szepter führte.

Freudestrahlend erzählte Vollmann seinem Freunde Broßig, dem er kurz nachher auf der Straße begegnete, von dem Erfolge seiner Werbung. Die Aufforderung Ellas, mit ihrer Mutter zu sprechen, bedeutete für ihn den Ausdruck ihrer Einwilligung, die nur noch der mütterlichen Sanktion bedürfte, um zu dem gewünschten Endziele zu führen. Anders dachte Broßig über die Sache.

„Wie kommst du alter Knabe", meinte er verwundert, „überhaupt auf die Idee, ein so junges Mädchen zu heiraten? Schlag dir das aus dem Sinn, sag ich dir, heirate lieber die Mutter, die eine sehr vernünftige, respektable und immer noch recht hübsche Frau ist. Fräulein Ella hat wohl auch daran gedacht, als sie dir sagte: Sprechen Sie mit meiner Mutter! Obigens ist die Mutter, streng genommen, auch noch zu jung für dich."

Vollmann machte bei diesen Worten ein recht verdutztes Gesicht, überlegte aber, daß Broßig möglicherweise recht haben könnte. Er beschloß also, es auf eine Probe ankommen zu lassen.

Am folgenden Tage machte er der Brauervochter seine Aufwartung, die recht erstaunt war, ihren alten Stammgast plötzlich im Bistintollet vor sich zu sehen.

„Meine verehrte Frau Lindemann", begann Vollmann. „Lassen Sie mich Ihnen ohne lange Umschweife den Zweck meines Besuches auseinandersetzen. Sie werden bereits

erraten, vielleicht auch durch Ihre Fräulein Tochter erfahren haben, was mich heute zu Ihnen führt. Es handelt sich um eine Herzensangelegenheit."

Dieser Schlag Frau Lindemann, genau so wie gestern ihre Tochter Ella, verlegen und bejätzt die Augen nieder und erwiderte wie diese: „Sprechen Sie mit meiner Mutter, Herr Vollmann."

Vor er eine nähere Erklärung über den Sinn dieser Worte erbitten konnte, war Frau Lindemann verschwunden.

„Donnerwetter!" überlegte der Rentier. „Da bin ich nun ebenso klug wie zuvor. Sollte Broßig recht gehabt haben? Hat Fräulein Ella wirklich gestern gemeint, ich sollte lieber ihrer Mutter einen Antrag machen? Wenn das der Fall wäre, würde die heutige Antwort der Mutter den Sinn haben: Ich soll mit der Großmutter sprechen, um deren Einwilligung in die Verbindung mit der Mutter nachzulassen. Oder hat Broßig nicht recht gehabt? Dann würde die heutige Antwort bedeuten: Ich soll mit der Großmutter sprechen, die als ältestes Familienmitglied die Hand Ellas zu vergeben hat."

Vollmann befand sich in einem Zwiepsalt der Empfindungen, der die Harmonie seines Innern zu zerlören suchte. Er nahm in diesem Dilemma wieder seine Zuflucht zu seinem Freunde Broßig.

Broßig hörte sich die Sache ruhig an und meinte dann mit völlig überzeugender Miene: „Natürlich meinte die Mutter, du sollst bei der Großmutter um ihre — der Mutter — Hand anhalten. Das ist doch klar wie Klöbdrübel! Also Mut! Fasse dir ein Herz und sprich morgen mit der Großmutter."

Am nächsten Tage sprach Vollmann mit der Großmutter.

„Verehrte Frau!" begann er wie gestern. „Lassen Sie mich Ihnen ohne lange Umschweife den Zweck meines Besuches auseinandersetzen. Sie werden bereits erraten, vielleicht auch durch Ihre Frau Tochter erfahren haben, was mich heute zu Ihnen führt. Es handelt sich um eine Herzensangelegenheit."

„Also doch", erwiderte die Dame, die trotz ihrer achtundfünfzig Jahre noch sehr rüstig ausah. „Meine Tochter teilt mir bereits mit, daß Sie die Absicht hätten, sich wieder zu verheiraten."

Nachdem sich die Alterspräsidentin des Lindemannschen Hauses noch in der üblichen Weise durch den Antrag geübt geföhlt hatte, versprach sie, dem Bewerber nach einer Überlegungsfrist von drei Tagen Bescheid zu sagen.

Vollmann verlebte diese Zeit in der peinlichsten Unruhe. Erst hinterher fiel ihm ein, daß durch seine Rücksprache mit der Großmutter die Sache keineswegs klarer geworden war. Die alte Dame konnte nach alledem seine Werbung ebensogut auf ihre Tochter wie auf ihre Enkelin beziehen. Dazu kam, daß Vollmann jetzt selbst nicht mehr wußte, ob er besser tue, Ella oder deren Mutter zu heiraten.

Als er eine Woche später wieder seinem Freund Broßig begegnete, war dieselbe Unruhe bereits einer vollständigen Niedergeschlagenheit gewichen.

„Geh' mir mit deinen Rat schlägen!" rief er zornig, als sich Broßig nach dem Stand der Angelegenheit erkundigte. „Du hast mir eine schöne Suppe eingebrockt! Die alte Dame hat meine Werbung falsch aufgefaßt: sie hat mir erklärt, daß sie den Antrag annimmt und meine Frau werden will. Da hab' ich nun die Versicherung — prokt Maßzeit! — jetzt kann ich die Großmutter heiraten!"

**Wettervorhersage für den 13. Februar 1914.**  
Südwestwinde, schwache Bewölkung, leichte Temperaturzunahme, vorwiegend trocken.  
Niederschlag in Eibenrod, gemessen am 12. Februar, früh 7 Uhr  
... mm ... auf 1 qm Bodenfläche.

### Fremdenliste.

Übernachtet haben vom 11. 2. bis 12. 2. im

- Rathaus: Arthur Brag, Rfm., Leipzig. Max Reichardt, Rfm., Peggau.
- Reichshof: Kurt Wagner, Rfm., Chemnitz. Max Schramm, Rfm., Jmidau. Kurt Raumann, Rfm., Leipzig. Richard Helmman, Rfm., Peggau. Wilhelm Otto Schneider, Vertreter, Blauen i. U. A. Köhler, Reisender, Mühlhausen i. U. Karl Reich, Baumeister, Wundfeld. Richard Gumbert, Rfm., Berlin. Albert Handwerf, Rfm., Annaberg. Richard Sach, Rfm., Oelsnig i. U. Alois Oettinger, Rfm., Rürnberg. E. Schulz, Rfm., Blauen i. U.
- Stadt Leipzig: Pbil. Banemann, Rfm., Burgundstadt. Arno Herrmann, Rfm., Reichenbach. Martin Preusche, Rfm., Leipzig. Louis Vange, Rfm., Jmidau. Franz Baumann, Rfm., Blauen. Leopold Ralt, Rfm., Chemnitz.
- Engl. Hof: Hans Bankoig, Reisender, Stollberg i. U.
- Deutschen Haus: Bruno Bauerberger, Gändler, Buchholz.

### Chemnitzer Marktpreise

vom 11. Februar 1914

Waren	10 R.	60 R.	11 R.	55 R.
Weizen, fremde Sorten	10	80	11	55
" schf., 70-75 kg	8	85	9	80
" schf., 73-75 kg	8	80	9	45
Roggen, schfischer	7	70	8	45
" prachischer	8	05	8	90
Gebirgsroggen, schfischer, beschdiger	8	00	8	55
Roggen, fremder	8	90	9	80
Gerste, braun, fremde	8	75	10	15
" schfische	8	00	8	75
" Futter-	7	05	7	40
Hafers, schfischer	7	05	8	00
" beregnet	6	00	6	75
" schf., beregnet, alt u. neu	8	00	8	30
" dreifischer, alter	8	00	8	30
" neuer	8	00	8	30
" ausländischer	8	00	8	30
Erbsen, Koch-	10	80	11	50
" Rohl- und Futter-	9	00	9	80
Hen	3	30	3	90
" gebündelt	3	90	4	90
Stroh, flugelreich	2	10	2	30
" Maschinenreich	1	40	1	70
" Langstroh	1	00	1	30
Krummstroh	2	65	3	00
Kartoffeln, inländische	3	00	3	00
" ausländische	3	00	3	00
Butter	2	70	2	90
Ferkel Auftrieb — Stück	2	00	2	00

### Mitteilungen des Kgl. Standesamtes Eibenrod

auf die Zeit vom 4. bis mit 10. Februar 1914.

**Kaufgebote:** keine.  
**Gebildungen:** (Nr. 4 u. 5). Der Tischler Curt Schubert mit der Ida Salesta Schmalisch, beide hier. Der Hausmann Gottfried Felix Bergtrauch mit der Maschinengehilfin Bertha Pauline Wilhelmine Fied, beide hier.  
**Geburten:** (Nr. 20-22). Dem Fuhrwerksbesitzer Carl Louis Siegel in Widdenthal 1 S. Hierüber 3 unebel. Geburten.  
**Storbilte:** (Nr. 20 u. 21). Der Ruischer Hugo Felix Mühlmann hier, 42 J. 10 R. 23 Z. Der Fuhrwerksbesitzer Emil Otto Meyer in Widdenthal, 41 J. 5 R. 3 Z.

# Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. Im benachbarten Karlsdorf hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. Dort wurde in seiner Wohnung der 46 Jahre alte Tafelbeder Franz Rigisch mit seinen beiden Töchtern tot aufgefunden. Der Befund ergab, daß alle drei Personen einer Leuchtgasvergiftung erlegen sind.

Mainz, 12. Februar. Wie dem „Mainzer Journal“ von Privatseite aus Rom mitgeteilt wird, hat der Papst die Absicht, den Benediktinerpater Jansens nach Deutschland zu senden. Die Reise soll zum Ausgleich der bestehenden Gewerkschaftsdifferenzen beitragen.

Wien, 12. Februar. Der Prinz zu Wied trifft Freitag früh in Wien ein. Mittags 1 Uhr findet zu Ehren des Prinzen beim Grafen Bekchtold ein Diner statt. Um 5.30 wird der Prinz vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen; daran schließt sich um 6 Uhr eine Hofafel zu Ehren des Prinzen an. Sonnabend erfolgte die Abreise des Prinzen nach Potsdam.

Salzbach, 12. Februar. Der hiesige Vizebürgermeister Dr. Triller und der Präsident des slowenischen Soloverbandes Dr. Drazen werden auf Anzeige der Wiener Staatsanwaltschaft wegen Hochverrats verfolgt. Dr. Drazen soll während seiner mehrmonatigen Tätigkeit im serbischen Kriegsgefangenenlager Beziehungen zu serbischen Offizieren angeknüpft haben, die darauf hinführen, im Falle eines serbisch-österreichischen Konfliktes die slowenische Soloschaft in den Dienst Serbiens zu stellen. Der Vizebürgermeister Dr. Triller wird der Mittäterschaft beschuldigt. Außerdem fahnden die Behörden nach auf einen Verwandten des Dr. Drazen, einem österreichischen Oberleutnant Auer.

Rom, 12. Februar. In hiesigen politischen Kreisen will man wissen, daß die Verhandlungen zwischen England, Italien und der Türkei über die Eisenbahn-Koncession in Kleinasien definitiv zum Abschluß gekommen sind. Die Vereinbarungen sollen speziell für Italien sehr günstig sein. Weiter will man wissen, daß nach Unterzeichnung des Abchlusses die Räumung der von Italien im Mittelmeer besetzten Inseln in kürzester Frist erfolgen wird.

London, 12. Februar. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, sind neue Verhandlungen zwischen

England und dem Dreibunde im Gange, um die Stellung des letzteren über eine eventuelle Flottendemonstration oder eine ähnliche Maßnahme gegen die Porte oder Griechenland, falls eine solche notwendig werde, klarzulegen. Die Dreibundmächte haben in ihrer Antwort an Sir Edward Grey diese Frage anscheinend abschließend gelassen.

Sofia, 12. Februar. König Ferdinand hat sich vor der amerikanischen Mission, die hier eingetroffen ist, um auch Bulgarien zur Teilnahme an der Weltausstellung in San Francisco einzuladen, dahin geäußert, daß er Amerika zu besuchen beabsichtige, und daß er diesen Wunsch im April dieses Jahres zu erfüllen gedenke. Der König wird von mehreren bedeutenden Politikern, Kaufleuten und Industriellen begleitet sein.

New York, 12. Februar. Einer Meldung aus Havana zufolge wurden die Bewohner von Santiago de Cuba gestern Nachmittag durch ein heftiges Erdbeben erschreckt. Es herrschte große Erregung.

New York, 12. Februar. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist in der Republik Ecuador eine Revolution ausgebrochen. Es steht zu befürchten, daß Generalbas von den Revolutionären zerstört wird.

## Kursbericht vom 11. Februar 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Industrie-Obligationen.		Bank-Aktionen.		Industrie-Aktionen.		
3 Reichsanleihe	77.60	3 1/2 Dresdner Stadtanl. von 1905	84.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	96.10	Dresdner Bank	167.50	Canada-Pacific-Akt.	217.-	
3 1/2 "	57.30	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	97.50	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.50	Sächsische Bank	167.-	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	199.50	
4 "	89.	Ansländische Fonds.		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.80	Industrie-Aktionen.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	875.25	
3 Preussische Consois	77.60	1 Oesterreichische Goldrente	91.80	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	95.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	143.40	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	150.50	
3 1/2 "	57.30	1 Ungarische Goldrente	91.70	Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	572.-	Weisenthaler Aktienspinnerei	25.-	
4 "	89.	1 Ungarische Kronenrente	83.60	4 Chemnitz Aktien-Spinnerei	-	Chemnitz Aktien-Spinnerei	-	Harpener Bergbau	382.25	
3 Sächs. Rente	78.	1 Chinesen von 1896	99.10	4 Sächsische Maschinenfabrik	-	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmern.)	60.50	Vogtl. Maschinenfabrik	188.-	
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	91.94	1 Japaner von 1905	82.75	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	6.80	Schuckert Elektrizitäts-Werke	152.50	Plauener Tüll- und Gard.-A.	97.50	
Kommunal-Anleihen.		1 Rumänen von 1905	86.40	Bank-Aktionen.		Große Leipziger Strassenbahn	199.50	Phonix	942.90	
3 1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1888	92.30	1 Buenos Aires Stadtanleihe	109.-	Mitteldutsche Privatbank	124.50	Leipziger Baumwollspinnerei	237.-	Hamburg-Amerika Paketfahrt	144.10	
3 1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1892	85.10	1 Wiener Stadtanleihe von 1898	88.80	Berliner Handelsgesellschaft	162.40	Hansalampfachfahrts-Ges.	294.35	Planener Spitzen	88.-	
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.4	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Darmstädter Bank	123.50	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	194.-	Vogtländische Tüllfabrik	179.-	
4 Chemnitz Stadt. von 1905	97.4	4 Heut. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	-	Deutsche Bank	258.10	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	87.75	Reichsbank.		
				Chemnitz Bank	109.-	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	142.75	Diskont für Wechsel		4 1/2
				Chemnitz Banky.-Akt.	109.-	Dresdner Gasmotoren (Hille)	169.-	Zinssatz für Lombard		5 1/2

**Dringend empfehlenswert**  
zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst bekannte **rheinische Trauben-Brust-Saft**

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. G. Zickenheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stik-kräften** etc. befallen sind. Dieses hochtöftliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene **rheinische Trauben-Brust-Saft** unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1. 1 1/2, u. 3 Mark in Eibenstock bei

**Emil Hannebohn.**

**Sommerwohnungen**  
zu vermieten gedenkt, wolle sich wegen Drucklegung des neuen Verzeichnisses schnellstens melden bei dem Vorstand des Erzgebirgszweigerer Vereins **Hindesien.**

**Chinesischer Tee**  
in diversen Preislagen.  
**R. Selbmann, Langestr. 1.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**Bodestr. 6.**

**Buchen-Brennholz**  
hat abzugeben  
**Schönheider Vorkerfabrik**  
Aktien-Gesellschaft, vorm. F. L. Lenk,  
Schönheide.

**Zur gef. Beachtung!**  
Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß **Inserate** für die am Abend auszugebende Nummer **spätestens vormittags 10 Uhr** abgegeben werden müssen. **Größere Inserate** und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am **vorhergehenden Tage** einzuliefern, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.  
Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um **gef. Beachtung** des Vorstehenden.  
**Expedition des Amtsblattes.**

**Blaukreuzverein.**  
Freitagabend 1/9 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal. Jedermann herzlich eingeladen.

**Putze nur mit**



**Globus Putzextrakt**  
Besten Metallputz der Welt.

**GROSSE Modenwelt**  
Tonangebend!  
**Unerreicht!**  
Nissen-Schnittbogen.  
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.  
Farbenprächtige Colorits.  
Gratis-Probenmuster bei John Henry Schwanke, Heilbrunn/W.



**Achten Sie genau auf Titel!**

**Hotel u. Restaurant „Engl. Hof.“**  
Am Sonnabend, Sonntag u. Montag  
**großer Bockbier-Kummel**  
in festlich decorierten Zimmern.  
Am Freitag  
**Anstich des ff. Bockbieres.**  
Am Sonnabend  
**großes Schlachtfest.**  
Es ladet freundlichst zum Besuche ein  
**Richard Dörfel.**




Versuchen Sie doch mal **Kathreiners** Malzkaffee und dann sagen Sie mir: **Schmeckt er nicht wie Bohnenkaffee?**  
Er ist aber auch richtig zubereitet!

**Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke**  
**Methode Rustin** verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höch. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum Das Lehrerinn.-Seminar	Die Handelsschule. Einjährig-Freiwilligen-Pflichtung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militäranwärter. Der Bankbeamte. Das Konservatorium.
---	--

Diese ausgezeichneten Werke bezeichnen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlassung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.  
Grosze Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostlos. Kleine Teilsammlungen. Anzeigensendungen bereitwillig.  
**BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.**

**Die 1. u. 2. Stage | Eine Giebelstube**  
Langestraße 2 ist vom 1. April mit Kammer ist sofort oder später zu vermieten bei **Horitz Kober,**  
**H. Lehmann.** Gasanhaltsweg 9.